

Vorbaues an der Westseite ein Treppenhaus errichtet, die Kirchenfenster gleichmäßig gestaltet, ein neues Kirchenfenster im Osten hergestellt, das Orgelchor durch Tragsäulen gestützt, die Sitze im Schiff erneuert, der Fußboden renoviert, der Altarplatz erhöht und samt Gängen im Schiff zementiert, die Betstübchen am Altarplatz verändert, die Emporplätze (bisher nur rohe Balken) verbessert, über den Altarraum eine neue Stukkaturdecke angebracht, der Altaraufsatz beseitigt, der Altartisch aufgemauert und erhöht, der alte Taufstein (ein Weihkessel aus katholischer Zeit) durch einen neuen ersetzt und die ganze Kirche äußerlich abgeputzt wie innerlich einfach dekoriert wurde. Endlich wurde 1878 der Kirchengemeinde das im Osten der Kirche befindliche bunte Glasfenster (ein Christusbild von Professor Schönherr in Dresden) vom kirchlichen Kunstverein in Dresden geschenkt.

Vermögen hat auch die Niederalbertsdorfer Kirche nie besessen. Am reichsten war sie 1765, wo sie 225 Altshoch besaß. Eine Kirchheizungsanlage wäre auch hier sehr wünschenswert.

7. Die Kirche zu Kleinbernsdorf.

Auch in dieser Kirche befindet sich der Altarplatz, über welchem sich früher ein stattliches Gewölbe von Stein erhob, im Innern des Turmes, an welchen auch die Sakristei angebaut ist. Höchst wahrscheinlich umfaßte das ursprüngliche Kirchengebäude überhaupt nicht mehr als den jetzigen Altarplatz mit dem Gewölbe. Bedenkt man, daß letzteres wenigstens aus dem 13. Jahrhundert stammt, so läßt sich annehmen, daß es in seiner Bauart sehr stattlich gewesen sein muß. Es soll im Hussitenkriege, in welchem die Kirche überhaupt viel gelitten haben muß, zu Grunde gegangen sein. An seine Stelle ist eine hölzerne Decke getreten, die bis 1870 den Altarplatz verunziert hat. Erst nach dem Hussitenkriege mochte das jetzige Kirchengebäude angebaut worden sein, dessen Eingang sich sonst in der Mitte der Nordseite befand. Gewiß gingen auch damals die Glocken verloren; denn die nachmaligen zwei, welche 1883 umgegossen und zu denen gleichzeitig Dank einer namhaften Gabe des hiesigen Kantors Ulrich von 300 Mark und an-

deren freiwillig von der Gemeinde aufgebracht worden Beiträgen eine dritte beschafft wurde, waren aus neuerer Zeit. Die größere der genannten zwei hatte die Umschrift: „año Domini 1509 rex gloriae veni cum pace“ und ist bereits vor 1883 einmal, nämlich im Jahre 1872, wegen eines Sprunges in Apolda umgegossen worden; die kleinere, im Tone tiefer stehend, und mit jener nicht harmonisierend, zeigte in Schrift „Johann Gottlieb Gräfe goß mich in Glauchau 1786.“ Der Turm hatte nach Art aller Türme ein Walmdach, mit Schindeln gedeckt. Als dessen Holzwerk 1841 abgetragen wurde, fand man die Jahreszahl 1605 eingeschnitten, vielleicht nur von einer Reparatur herrührend. In ersterem Jahre (1841) erhielt der Turm seine jetzige Gestalt bei einem Aufwand von 300 Talern. Auch die Kirche hatte sonst Schindelbedachung, die bei Reparatur des Dachstuhles 1680 erneuert, 1728 aber in Schieferdach verwandelt wurde. Im nämlichen Jahre wurde auch der Haupteingang von der Nordseite nach der Abendseite verlegt und mit Vorhalle versehen. Im Inneren ward 1728 die Kirche renoviert und erhielt einen neuen Taufstein. Der alte Wandelaltar wurde entfernt und an seine Stelle das jetzige Altarbild: Christus am Kreuze gesetzt, welches, später wieder beseitigt, und erst um 1885 vom damaligen Kantor Ulrich in verwahrlostem Zustande in einem Winkel der Kirche aufgefunden, 1886 von Baurat Mothes wieder hergestellt worden ist. 1814 wurde von der Gemeinde ein kleines Positiv angeschafft, das 1846 der jetzigen Orgel wich, welche vom Orgelbauer Schilling in Schleiz erbaut, gegenwärtig in recht wandelbarem Zustande sich befindet. Die Kosten dieser Orgel wurden aus einem Teile des Erlöses aus der ehemaligen Kaplanei zu Neukirchen (d. h. der verkauften Diakonatsgrundstücke daselbst), welcher Erlös zum dritten Teile an die hiesige Kirche fiel und 500 Taler betrug, genommen. Auch in Kleinbernsdorf scheint das Kirchenvermögen nie bedeutend gewesen zu sein. Ein umfassender 871 Taler kostender Renovationsbau wurde endlich 1870 unternommen, bei welchem der Bogen inmitten der Kirche bedeutend erhöht wurde, desgleichen der Altarplatz, ferner ein neuer Altar beschafft, das Gewölbe über dem Altar berohrt, die Kanzel durch die vom Schiff